



Die Lawenastrasse
(Stoglerkopf 1901)

gebaut werden dürfen, das war auf 3 Teilen möglich (heute noch so)! Der offene Weg vom abgeholzten Tuas nach dem Kohlplätzle in Lawena steigerte die Gefahr seiner Benutzung: Kein Schutzwald mehr, weder oben noch unten. Das wird die Triesner wohl am meisten bewogen haben, einen sicheren und zugleich besseren Weg nach Lawena zu erhalten.

1874 traf man in Triesen die ersten Vorarbeiten für den Bau einer Strasse nach Lawena. Schweizer Unternehmer hatten sich anboten, einen fahrbaren Weg von der Münz nach Lawena gegen dies zu erstellen, dass man ihnen *«das in der Triesner Gemeindealpe befindliche schlagbare Tannen- und Lärchenholz, welches auf drei Fuss Stockhöhe einen Fuss Durchmesser hat»* zu schlagen bewilligte, ausgenommen das bereits am 23. und 24. September 1874 zum Schutz der Alp und des Viehs gezeichnete Holz (488 Stück). Ebenso dürfte in der Rassla im sog. Bremsstall auf dem Horn, dann von der Wasserstube (Klus) aufwärts bis an den Weg unter dem Kohlplatz bis zum Schmalzboden nur beschränkt geholt werden (wohl das Gebiet des heutigen Rinderwaldes), vom Schmalzzügle bis an die weisse Rufe, ob dem jetzigen alten Alpweg (heute Hochwald) dürfte auch kein Holz geschlagen werden. Am 25. Jänner 1875 wählten die Triesner Bürger einen verstärkten Gemeinderat *«in betreff des Strassenbaues nach der Alpe Lawena»*.

Die Verhandlungen mit den Schweizer Interessenten zerschlugen sich. Die Gemeinde baute nun im Gemeindetagwerk zuerst die *«Garnisgasse»* und vergab nachher den weiteren Strassenbau in kleinen Teilakkorden: Heuris (Schindelholzbachübergang)

bis Matruola 16 Lose an Triesner

Matruola bis Magruel 18 Lose, wovon

«Seilerskopf» (Sälerskopf) 1884 das grösste Los war.

Von Magruel bis Münz wieder 14 Lose, wovon die Akkordgruppe Baptist Beck aus Triesenberg $\frac{2}{3}$ übernahm, das sog. Bergsträsschen (nicht gesprengt, teures Pulver gespart, lediglich mit Brecheisen, Pickel und Meissel gebaut!).